

diger und sehr segensreich wirkender Mann. Als er zu der Bischofswürde gelangte, fing er vor Allem sogleich an, die höchst unwissenden und sittenlosen Geistlichen zu belehren und zu züchtigen. Er schrieb selbst eine Anweisung für sie, wie sie in der Kirche und Schule lehren und in ihrem Amte leben sollten. Allein das gelang ihm schlecht: alle Versuche zur Besserung scheiterten an der Unwissenheit und Böswilligkeit der Pfaffen und Mönche. Er machte sich viel Feinde und mußte endlich derlei Reformen einstellen. — Große Verdienste aber erwarb er sich um den Weinbau in der Markgrafschaft. Er ließ Neben aus den Weinländern, vorzüglich aus den Rheingegenden kommen und theilte sie aus. Um Meissen, Röttschenbroda und Liebethal, ja auch bei Nossen und Mügeln legte er viele Weingärten an. Seit seiner Zeit blühte Jahrhunderte hindurch der Meißner Weinbau. — Auch für die Armen sorgte Konrad aufs kräftigste, und darum ward er insonderheit von ihnen schmerzlich beweint, als ihn der Tod schon früh hinwegnahm.

26. Mai.

Markgraf Friedrich der Strenge stirbt.

Friedrich der Strenge, der Sohn Friedrich's des Ernsthaften, wurde 1330 am 6. October geboren und regierte in Friede und Eintracht mit seinen Brüdern Balthasar und Wilhelm über dreißig Jahre. Klug und gerecht, nach damaligen Begriffen, war seine Regierung, so daß weder seine Brüder, noch die Unterthanen Klage über ihn erhoben. Aber auch fehdelustig, wie es Zeit mit sich brachte, war er und schlug gern schnell mit dem Schwerte drein, wenn Ehre oder Besitz irgendwo in Gefahr kamen. Unter den vielen kleinen Kriegen, die er so häufig führte, ist der Krieg gegen Albrecht von Braunschweig und die Belagerung der Burg Salza doch einer besondern Erwähnung werth. Friedrich belagerte die Burg, wurde aber sammt seinen Kriegsknechten gar sehr erschreckt, als die Belagerten mit einem fürchterlichen, aus Metall gegossenen Kriegsgeschütz und mit einem eigens dazu bereiteten Pulver gewaltige Kugeln auf ihn losschleuderten. Das war die erste bekannte Kanone und die erste Anwendung des Schießpulvers (1366). Dies Geschütz bewirkte doch, daß Friedrich die Burg nicht nehmen konnte. Er zwang jedoch den Braunschweiger durch furchtbare Verwüstung seiner Ländereien, daß er endlich um Frieden bitten mußte. — Unter Friedrich's Regierung kamen übrigens die Chemnitzer Bleichen auf, die den Grund zur dortigen Leinwand- und zur spätern Baumwollenwaarenfabrication legten; es kamen die